

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0928

LOG Titel: Amalagan (Alamagan) s. Ladronen

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Kurdistan, und führt verschiedene Namen nach denen der Stadt in verschiedenen Sprachen³⁾. Die Festung ist eine der ersten Grenzfestungen des türkischen Reichs. Die Einwohner sind dem orthodoxen Ritus des Imams Schafii zugethan. Ein Richter, Mufti und Vorsteher der Emire sind die Verwalter des Rechts; ein Schahbender (Vorsteher der Kaufleute), ein Badschdar (Zoll-einnehmer) und Muhtessib (Markttrichter) besorgen die Polizei. Das auf einer hohen Felsenterrasse gelegene Schloß enthält in seinen Mauern Paläste, Gärten, Wiesen und Begräbniskstätten. Zwischen dem östlichen Thore der Sibari und dem westlichen von Moskul zeigt man einen großen Felsen, Makam Ali, der nach der Volkssage von demselben gespalten seyn soll. Die Häuser des Schlosses sind mit Terrassen bedeckt. Die Residenz des Chans ist ein großer Palast mit 150 Gemächern, der von einem 72 Ellen tiefen Brunnen mit Wasser versehen wird. Am Fuße des Schlosses fließen 2 Bäche, deren einer (Kehinan) von den Bergen Mesgan, der andere (Kehinachatun) von den Bergen Beschisch kommt, die sich bei der Brücke Koihan in Einen Fluß vereinigen, welcher in den Ca bur, und dieser in den Schatt fällt. Ein anderes kleines Flüsschen (Kehinasendische) fällt in das oben erwähnte von Kehinachatun. Außer den zwei oberwähnten Brunnen im Schlosse sind noch mehrere Eiskernen und Springbrunnen darin. Außer einer alten Moschee in der Nähe des Schlosses sind mehrere Medressen (gelehrte Schulen, zum Theil mit anscheinlichen Stiftungen), merkwürdig. Griechen und Kopten haben hier keine Kirchen, wohl aber die Armenier ein Kloster; auf den benachbarten Alpen befinden sich Jesidisch, Chaletisch und Tschekwanisch, denen aber in der Stadt kein Aufenthalt erlaubt wird. Die Gegend um Amadia gewährt schöne Spaziergänge in Wäldern und Gärten, woson der an der Medresse Koihan in ganz Kurdistan berühmt ist. Nahe an dieser Medresse ist die Grabstätte des Imams Mohammed Bakir, den einige für den Sohn Seinol-abidin's halten, ein großer Wallfahrtsort. Auch finden sich hier die Grabstätten der Chane, welche ihre Abkunft von der Familie Abbas ableiten. (v. Hammer.)

Amadia, Amadiah, 2) nach europäischen Reisenden. Eine sehr volkreiche Landschaft im nordwestlichen Kurdistan, fast aus lauter Gebirgen bestehend, und einem unabhängigen Fürsten untergeben, welcher 10,000 Reiter und noch mehr Fußvolk aufstellen kann. Der westliche Arm des großen Zab (Tigris) entspringt in dem Gebirge von Amadiah. Das Land, welches viel Kastelle, vorzüglich auf der Seite von Scherejur hat, bringt viel Tabak und Galläpfel hervor. Auch gibt es hier Bleibergwerke. Die Hauptstadt, welche wie das Land und das Gebirge ebenfalls Amadiah heißt, ist von mittelmäßiger Größe, auf einem Berge gelegen, welchen zu ersteigen, eine Stunde erfordert wird. Sie leidet Mangel an Wasser, welches Morgens und Abends aus den unten am Berge befindlichen Brunnen in Schläuchen hinaufgeführt wird. s. Tavernier's Pers. R. S. 121.

³⁾ Denn diese heißt auf arabisch Tel harit (Seidenbühl) und Dschebl akreb (Skorpionenberg), auf persisch Kubi kerdum, auf kurdisch Bitanur, auf mongolisch Tel kejum, weil Kejanur diese Stadt zuerst erbaut haben soll.

Ang. Encyclop. v. W. u. R. III.

Otter's R. 1. Th. S. 146. Niebuhr 2. Th. S. 323. (P. Fr. Kanngießer.)

Nach Macdonald Kinneir ist die Stadt mit ihrem Gebiete zwar dem Namen nach dem Raja von Bagdad unterworfen, der Häuptling aber (seit dem Zeiten der Abbassiden) unabhängig und nicht tributbar. Die Stadt enthält nicht über 600 H., aber die Ebene am Fuße des Hügel's ist mit Dörfern bedeckt, die zur Stadt gehören. (H.)

AMADIS. Dieses, in der romantischen Poesie des Mittelalters so berühmten, Namens gibt es vier: 1) Amadis von Gallien, ein Kind der Liebe von Perion, Frankreichs Könige, und Elisena, der Tochter Gavigiers, Königs in Bretagne. Als Amadis Ritter wurde, hieß er nach seinem Schildzeichen der Löwenritter, in der Einöde aber Dunkelschön (Beau tenebreux). Ein Urenkel dieses gallischen Amadis ist 2) Amadis von Griechenland, der Sohn Lisuarts und der Duoseria, Tochter des Kaisers von Trapezunt. Ein Urenkel von diesem ist wieder 3) Amadis vom Gestirn, Sohn des solchischen Königs Agésilans und der Diana, welche Sidonia, Königin von Guindaga, dem Florisel, einem Sohne des griechischen Amadis, als Kind der Liebe geboren hatte. Ein Enkel Florisels ist endlich 4) Amadis von Trapezunt, Sohn von Rogger dem Vielgeliebten aus Griechenland¹⁾.

Nicht der Geschichte, sondern bloß der Poesie gehören alle an, und die drei letzten Amadisse verdanken dem ersten in sofern ihr Daseyn, als der Roman von diesem mit Recht so beliebt und berühmt geworden war, daß spätere Dichter für ihren Ruhm am besten gesorgt zu haben glaubten, wenn sie Fortsetzungen des alten Amadis lieferten, der besonders für Spanien ganz das war, was König Arthur und seine Tafelrunde für Britannien, und Karl der Große mit seinen 12 Pairs für Frankreich. So erwuchsen nach und nach 24 Bücher der Amadisse. Die 4 ersten enthalten die Geschichte des gallischen Amadis. Das fünfte Buch, angeblich von Garcia Ordonnez de Mont-albo, enthält die Abenteuer Eplandians, des ältesten Sohnes von Amadis, das 6te (von Pelag. de Ribera), die Thaten des Ritters Florisando, das 7te (von einem Ungenannten), und 8te (von J. Diaz), die Thaten Lisuarts, das 9te und 10te Florisels, des Amadis von Griechenland, und des Ritters Anaxarte, das 11 — 12te die Ritterfahrten Roggels und Agésilans, das 13te des Silvio de la Silva. Bis hierher reicht bloß das spanische Werk, und von da an folgen nur französische Fortsetzungen, veranlaßt durch die Uebersetzung, die im J. 1540 Nicolas d'Herberay, Herr des Essars, geliefert hatte. Buch 14 — 17 enthalten die ritterlichen Thaten Spharamonts und des Amadis vom Gestirn, Buch 18 — 24 aber die Abenteuer der übrigen Nachkommenschaft des gallischen Amadis, mit Einschluß des Amadis von Trapezunt.

Keine der Fortsetzungen reicht an die Trefflichkeit der Dichtung des Amadis von Gallien, welcher selbst ein sehr

¹⁾ Wer einer genauen Genealogie bedarf, der sehe Biblioth. des romant. Wunderbaren. (Lpz. 1805) B. 2. S. 41.

strenger Richter aller Dichtungen dieser Art vollkommen Gerechtigkeit wiederfahren ließ, Cervantes nämlich, der bei dem berühmten Inquisitionsgericht, welches der Pfarrer, der Barbier, die Base und die Haushälterin über Don Quixotes Bibliothek halten²⁾, diesen Roman vom Verbrennen retten läßt durch die Erklärung, daß er nicht nur der Erste dieser Art in Spanien gewesen, sondern auch der Beste und Einzige seiner Art sey. Einer gleichen Vergnabigung haben sich die Fortsetzungen nicht zu erfreuen.

Ungeachtet aller Berühmtheit dieses Romans aber hat noch nicht ausgemittelt werden können, weder wie alt, noch ob er portugiesischen, spanischen oder französischen Ursprungs sey, und es ist über den eigentlichen Verfasser desselben mancher literarische Streit geführt worden. Die Sage des Nicolas Antonio³⁾, daß der Portugiese Vasco Lobeira (im ersten Viertel des 14ten Jahrh.) Verfasser sey, beruht selbst nur auf Sage (ut fama est, sagt er). Nach Andern soll eine unbekannte Portugiesin, oder der Infant Don Pedro, der Sohn Königs Johannes I. von Portugal, ihn verfaßt haben⁴⁾. Außer den Portugiesen streiten sich aber Spanier und Franzosen um die Ehre der Erfindung dieses Romans. Die Spanier haben bei diesem Streite voraus, daß man kein anderes Original als das spanische kennt, und Bouterweck⁵⁾ möchte es ihnen auch aus inneren Gründen zuschreiben. „Der eigenthümliche Charakter des Ritterthums im Amadis — sagt er — hat unverkennbar mehr spanische als französische Züge.“ Gleichwol behaupten die Franzosen ihre Ansprüche; und wenn Salmuth⁶⁾ zu seiner Behauptung, daß Coräus aus Paris der Verfasser sey, nicht hinlängliche Gründe haben sollte, so muß man dem Grafen Tressan⁷⁾ wenigstens zugestehen, daß er sehr wahrscheinlich zu machen gewußt hat, die Ehre der Erfindung des Amadis gebühre einem französischen Troubadour aus der Schule des Rusticien de Trivice, des Verfassers fast aller Romane von der Tafelrunde zu den Zeiten des Königs Philipp August (1180—1223). Von allen seinen Gründen würde der wichtigste seyn, daß er versichert, in der Bibliothek des Vatikans, unter der Sammlung der Königin Christina, Handschriften vom Amadis in der Sprache des Romanzo gesehen zu haben. Nur eine Vergleichung dieser Handschriften mit den ältesten Spaniens würde hierüber entscheidend seyn⁸⁾.

Zu bemerken ist noch, daß Amadis zu den ersten romantischen Dichtungen in Prosa gehört, wenn er nicht die erste dieser Art selbst ist; die früheren Ritterromane sind versificirt. — Wieland's Neuer Amadis hat mit dem alten nichts gemein als den Namen.

Literatur. Los quatro libros del Cavallero Amadis de Gaula. Sevilla 1496. 1526. 1532. 1556. Fol. — de Montalbo. Salamanca 1547. 1575. 13 Bde.

2) Don Quixote B. 1. Kap. 6. 3) S. Antonii Bibl. hisp. vetus T. II. l. 8. c. 7. p. 105. Vgl. Munnez de Liao Origem de la lingua Portugueza. 4) Couronne in Mém. de l'Ac. d. sc. et de b. l. de Rouen 1781. 5) Gesch. d. Poes. u. Veredsf. Bd. 3. S. 49. fg. 6) Nov. Rep. Panciroll. Tit. XII. S. 566. 7) Im Discours préliminaire zu seiner freien Uebersetzung. 8) Vgl. Eichhorn Allg. Gesch. d. Lit. u. Kunt. I, 136 fgg.

Fol. — Gaula — por G. Ord. de Montalbo. Sevilla 1526. Fol. — nono libro de Amadis. Burgos 1535. Fol. Liff. 1590. — La Historia de Amadis de Gaula por G. Ord. — Quinto libro de Am. de — Am. de Grecia — o — Amadis de Gaule, trad. de l'Espagnol en François p. Nic. d'Herberay. Paris 1500. 1550. 1557. Antw. 1561. 1575. Fol. 13 Bde. u. a. m. — Franz. Auszug von Dem. Lubert. Par. u. Amst. 1750. 4 Bde. 12. — Amadis de Gaule. Trad. libre p. Comte de Tressan. Par. 1779. 1782. 2 Bde. 8. (und in des Grafen gesammelten Werken. Par. 1787. Bd. 1. 2). Der Historien von Amadis vß Frankreich 1—13 Buch. Frankfurt. 1523. 1583. Fol. — Amadis auß Frankreich 1—24 Buch. Mümpelg. und Frankfurt. 1590—95. 8. — Amadis aus Gallien, nach Gr. Tressan a. d. Franz. von Nylsus. Leipzig 1782. 2 Bde. 8. (Gruber.)

Amadis Tute, eine Schnecke; f. Conus Amadis L. AMADOCA, Stadt im europäischen Sarmatien des Ptolemäus, am Borysthenes oder Dnepr, etwas nördlich von Nowo Moskoff nach Mannert (IV. Th. 957). Westlich davon lag der See gleiches Namens, der einem Arme des Borysthenes die Quelle gibt, schon dem Herobot bekannt. Das Volk Amadoci, von dem einige geographische Wörterbücher sprechen, kommt wenigstens bei Ptolemäus nicht vor. Dagegen die weiter östlich (im charkow'schen Gouvernement) gelegenen Amodoci montes unter 59° L. 50° Br. Amadoca selbst, welches einige haben nach Kioy verlegen wollen, liegt unter 56° L. und 50½° Br., 1½° über Dbia. (S. Sarmatia Europaea des Ptolem.) (Rommel.)

AMAD RUDBARI, عبان روزباري, ein neu-persischer Dichter, gegen das Ende des 5ten Jahrh. der Hedschra; Dewletschah nennt ihn auch Melik amad rüdbari. Er besuchte einst den berühmten moslemischen Theologen Mohammed Ghafali zu Tus, und ward durch einem Arme des Borysthenes die Quelle gibt, schon dem Herobot bekannt. Das Volk Amadoci, von dem einige geographische Wörterbücher sprechen, kommt wenigstens bei Ptolemäus nicht vor. Dagegen die weiter östlich (im charkow'schen Gouvernement) gelegenen Amodoci montes unter 59° L. 50° Br. Amadoca selbst, welches einige haben nach Kioy verlegen wollen, liegt unter 56° L. und 50½° Br., 1½° über Dbia. (S. Sarmatia Europaea des Ptolem.) (Rommel.)

AMADUZZI, Amadutius, (Joh. Christoph), ein gelehrter Sprach- und Alterthumsforscher, geb. 1742 zu Savignano unweit Rimini. Mit ausgezeichneten Talenten ausgerüstet studirte er die Rechtswissenschaft, Alterthümer, Kirchengeschichte, griechische und morgenländische Literatur, und erhielt 1769 das Lehramt der griechischen Sprache am Archigymnasium der Sapienz in Rom. Nach dem Tode des Abtes Picci 1770 übertrug ihm Clemens XIV. die Direction der Buchdruckerei der Propaganda, und er behielt dieselbe bis an seinen den 21. Jan. 1792 erfolgten Tod. Er besaß eben so umfassende als gründliche Kenntnisse und eine große literarische Thätigkeit, wodurch er sich die Achtung der Gelehrten des In- und Auslandes erwarb, aber auch in viele literarische Streitigkeiten aller Art verwickelt wurde. Die von ihm